

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 14 (1957)

Heft: 2-3

Artikel: The monumental effigies of Great Britain von C.A. Stothard. Ein Frühwerk der Lithographie

Autor: Hiestand-Schnellmann, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*J. Hiestand-Schnellmann | The Monumental Effigies of Great Britain
von C. A. Stothard. Ein Frühwerk der Lithographie¹*



Die Erfindung der Lithographie gegen Ende des 18. Jahrhunderts durch Alois Senefelder in München brachte ins graphische Gewerbe eine Umwälzung, die bis in die Gegenwart unvermindert angehalten hat. Gegenüber dem früher gepflegten Holzschnitt und Kupferstich, die einen langsameren und auch teureren Arbeitsprozeß erforderten, gewann der wohlfeilere Steindruck durch seine größere Anpassungsfähigkeit und vielseitige Ausdrucksmöglichkeit bald die Oberhand. Schon zwei Jahrzehnte nach der Erfindung der Lithographie waren die wesentlichen Eigenschaften dieser Technik weitgehend erprobt und ausgebildet. Im Fluge eroberte die junge Kunst sich die Gunst der Künstler. Allen voran machte sich der Kupferstecher, der gewohnt war, den Stichel und die Radiernadel zu führen, das neue Verfahren zu eigen.

In «The Monumental Effigies of Great Britain» von C. A. Stothard besitzen wir ein Werk aus der Frühzeit der Lithographie, dem in historischer wie in drucktechnischer Hinsicht die gleiche Bedeutung zukommt. Die Entstehung seiner lithographierten Bildtafeln in den Jahren 1810–1824 fällt in die Zeit der ersten Entwicklung des Steindrucks. Die ältesten Tafeln mit der Jahreszahl 1810 sind also bereits zwölf Jahre nach der ersten, von Senefelder im Jahre 1798 auf Stein gravierten Arbeit gedruckt worden. Dem Umfang und Inhalte nach darf Stothards Werk als eines der ersten großen Leistungen der neuen Vervielfältigungskunst gelten; auch halte ich es für eine der bedeutendsten kunsthistorischen Veröffentlichungen des angehenden 19. Jahrhunderts.

Ich hatte das Glück, dieses prachtvolle Stück vor ungefähr 15 Jahren in einem schweizerischen Antiquariat zu erwerben. In seinem einfachen Empire-Einband mit schweren Pappdeckeln und zeitgenössischem Vorsatzpapier birgt es mehr als sein Äußeres verspricht. Das Titelblatt trägt die Jahreszahl 1817; herausgegeben wurde es aber erst

¹ Seit der Gründung der «Navis stultifera» haben wir neben wissenschaftlichen Mitarbeitern, neben solchen, die ihre Kunst und Liebe der Schrift, dem Bildschmuck, der Drucklegung und dem Einbande widmen, Denker (schon vom zweiten Jahrgang an gab der Philosoph Magnat jedem Heft geistvolle Gedanken mit) und Dichter – mit Einschränkung: nur, wenn das Buch als solches den Vorwurf bildete – und endlich Vertreter des Hauptharstes unserer Mitglieder, der Sammlergilde, zu Worte kommen lassen. Im vorliegenden Beitrag führt uns ein solcher einen seiner Lieblinge vor. Er hat sich mit diesem emsig beschäftigt und sich in der einschlägigen Literatur umgesehen. In seiner schönen Begeisterung holt er so weit aus, daß ich seine Mitteilungen erheblich kürzen mußte. Unter den aus Raummangel gestrichenen Stellen sei eine dem Sinne nach mitgeteilt: die Jünger der Bibliophilie wären auf falschem Wege, wollten sie sich nur am Anblick ihrer Schätze erfreuen, ohne sich mit dem Inhalt – er nennt ihn sehr hübsch die Seele des Buches – vertraut zu machen. E. St.

1832 von Alfred John Kempe F.S.A. Volle fünfzehn Jahre war an ihm gearbeitet worden. Es weist 112 Seiten Text auf, den 144 Bildtafeln begleiten. Das Buch bringt eine historische Darstellung der Grabdenkmäler der englischen Könige, des Adels und hoher geistlicher Würdenträger des Landes, wie sie zu Stothards Zeiten in Kathedralen und Kirchen Englands, teilweise auch Frankreichs, standen; manche sind noch erhalten geblieben. Nicht nur für Bibliophilen, auch für Buchdrucker, Graphiker, Kunsthistoriker, Geschichtsschreiber, Heraldiker, Kostümforscher und darstellende Künstler erscheint mir das Werk bedeutsam.

Der Verfasser, Charles Alfred Stothard (Fig. 1), ward als ältester Sohn des Gutsbesitzers Thomas Stothard am 5. Juli 1787 geboren. Schon in frühem Alter zeigte sich bei ihm, neben ungewöhnlicher Begabung im Zeichnen, Vorliebe für geschichtliche Studien. Auf seinen eigenen Wunsch hin trat er in die königliche Akademie ein, wo man bald auf ihn aufmerksam wurde. Im Juli 1802 begleitete er seinen Vater nach Burleigh, dem Wohnsitz des Marquis of Exeter, bei dem er das große Treppenhaus mit meisterlichem Pinsel ausschmückte. Der Vater regte ihn an, die in den Kirchen von Burleigh vorhandenen Denkmäler zum Studium der Kostüme abzuzeichnen; er erhielt so die erste Anregung zu seinem späteren Schaffen. 1808 bekam



*Fig. 1. Charles Alfred Stothard F.S.A.
Engraved by Cooper from a Miniature
painted by Alfred Chalon R.A.*



*Fig. 2. Richard I., Sir, named Coeur de Lions.
Died 1199. From his Effigy at Fontevraud.*

er eine Eintrittskarte als Student der Life Academy. Sein ursprüngliches Vorhaben, Historienmaler zu werden, gab er auf und beschloß, sich der Illustration nach nationalen Denkmälern zu widmen. Besonders fesselten ihn Grabdenkmäler der Vorzeit in Kirchen und Kathedralen, die wohl in keinem anderen Lande so herrlich vertreten sind. Die bisherigen mangelhaften Wiedergaben bewogen ihn, in seinen Monumental Effigies ein Werk anzulegen, in dem die Figuren dieser Grabdenkmäler im Relief dargestellt werden sollten und nicht, wie bis anhin, in einfacher Umrißzeichnung. Auch die Trachten sollten möglichst genau dem Vorbild entsprechen. Nach und nach gewann Stothard als guter Altertumskenner Anschluß an die besten Gelehrten und Forscher seiner Zeit. So beauftragte ihn Samuel Lysons, Verfasser der «Magna Britannia», Beiträge für sein Werk zu liefern. Auch vermittelte Lysons unserm Stothard eine feste Anstellung als Historienzeichner der Society of Antiquaries in London, und 1816 beauftragte ihn die Gesellschaft, den berühmten Teppich von Bayeux zu zeichnen. 1819 konnte er ihr die vollständige Reihe dieser Zeichnungen – eine ungeheure Arbeit – vorlegen. In Frankreich entdeckte er später im Kloster Fontevraud herrliche Grabdenkmäler der Plantagenets sowie der ersten Könige von England, die dort während der Französischen Revolution verborgen worden waren. Ohne Erfolg ersuchte er die englische Regierung, diese Denkmäler zu erwerben. Nun wurde die französische Regierung darauf aufmerksam und rettete sie vor der gänzlichen Zerstörung. Neben den «Effigies» plante Stothard noch andere Werke zur englischen Geschichte. Das Schicksal entschied anders. Im Jahre 1821 beauftragte ihn Lysons, die Glasfenster der Stifter der Kirche in Devon zu zeichnen. Am 27. Februar traf er in Bere Ferrers ein; am folgenden Morgen, kaum hatte er mit seiner Arbeit begonnen, brach an der Leiter, auf der er stand, eine Sproße. Er fiel, schlug mit dem Haupt auf eine darunterliegende Grabplatte auf und blieb tot liegen.

Durch seinen jähen, vor der Vollendung des großen Werkes erfolgten Hinschied sah sich seine Witwe, die spätere Gattin von Edward Aktyns Bray, genötigt, die Ausführung der noch fehlenden Bildtafeln fremden Künstlern zu übergeben. Mrs. Bray war sich der hohen Aufgabe, die ihr zugefallen war, voll bewußt; sie scheute weder Mühe noch Kosten, um das Unternehmen der Vollendung entgegenzuführen, wohl auch, um die Subskribenten befriedigen zu können. Von ihrem Gatten wurde sie dabei tatkräftig unterstützt.

Sämtliche Lithographien sind nach Stothards Originalzeichnungen angefertigt worden. Das Werk selbst wurde nach und nach in zwölf Lieferungen herausgegeben. Jede von ihnen enthielt ebensoviele lithographierte Tafeln; alle Bilder der neun ersten Lieferungen und neun der zehnten sind von Stothard selbst radiert worden. In die Vollendung des Werkes teilten sich Robert Stothard, Bartholomew Howlett und Charles James Smith; sie fertigten die noch fehlenden Tafeln nach den Originalzeichnungen Stothards. Eine einzige wurde von einem Mr. Blore geätzt. Alle sind signiert

und zum größten Teil auch datiert. Auf die drucktechnische Ausführung der Abbildungen wurde äußerste Sorgfalt angewendet: Stothard ätzte einige Tafeln, an denen er nachträglich Verbesserungen anbringen konnte, neu und gab sie seinen Subskribenten nochmals unberechnet ab. Das Kolorieren übernahm Edward Davis. Zwei Tafeln, diejenige der königlichen Grabdenkmäler in Fontevrault und die Gedenktafel für Geoffrey Plantagenet hat Stothard eigenhändig mit prachtvollem Kolorit ausgestattet. Die kunsthistorisch bedeutsame Gedenktafel Geoffrey Plantagenet scheint hier zum erstenmal in Farben veröffentlicht worden zu sein. Beide Tafeln wurden gestiftet und sind auf Wunsch mit denjenigen der Monumental Effigies herausgegeben worden. Den abgebildeten Grabdenkmälern wurde ein Begleittext beigegeben, der historisch-biographische Angaben über die dargestellten Persönlichkeiten sowie Beschreibungen ihrer Gedenksteine enthält. Acht dieser Beschreibungen hat Stothard noch selbst geliefert. Die Abfassung der übrigen historischen Texte und der Einleitung übertrug Mrs. Bray ihrem Schwager, Alfred John Kempe, Esq. F.S.A.

Der deutlich sichtbare Plattenrand könnte unkundige Betrachter auf die Vermutung bringen, Kupferstiche vor sich zu haben. In der Tat ließe die glatte und sichere Strichführung auf die Umrißradierung alter Kupferstiche schließen. Namentlich fällt dies beim Bildnis des Verfassers (Fig. 1) auf, wo die harte Strichführung sogar an einen Stahlstich erinnert; auch fehlt durchwegs die Bezeichnung: «Lithogr. von...», oder: «Auf Stein gezeichnet von...», die auf Lithographien selten weggelassen wurde. Doch die typischen Merkmale des Steindrucks sind unverkennbar. Der Plattenrand scheint somit in Anlehnung an den alten Kupferstich künstlich eingepreßt worden zu sein. Indessen zeugt gerade die sichere, präzise Zeichnung von der hervorragenden Arbeit der beteiligten Künstler, und Stothard selbst hat an den noch von ihm geschaffenen Tafeln fortwährend in einer Weise gebessert, die ein anderes Verfahren nicht erlaubt hätte. Das ganze Werk (12 Lieferungen zu je 12 Lithos, nebst einer Lieferung Text und Einleitung) erschien in zwei Ausgaben, von denen die bessere, in unsere Währung umgerechnet, auf den ansehnlichen Preis von Fr. 280.- zu stehen kam. Wenig bekannt ist, daß um die gleiche Zeit auch in der Schweiz an einem ähnlichen kunsthistorischen Werke gearbeitet wurde: Bei Rod. Haag & Cie. in Bern erschienen die «Altertümer und historische Merkwürdigkeiten der Schweiz in Abbildungen und kurzen Erläuterungen», dessen erster Band 1823–1824 aufgelegt wurde; die Abbildungen dazu wurden von J. Bergmann auf Stein radiert und im Verlagshause lithographiert. Die Bedeutung von Stothards Werk liegt vor allem in seinem Beitrag zur Vergegenwärtigung des englischen und zum Teil des französischen Mittelalters in großartigen bildhauerischen Schöpfungen. Daneben bietet die Vorführung ritterlicher Kleidung und Ausrüstung geradezu urkundliche Zeugnisse; finden sich doch für einen Zeitabschnitt von 350 Jahren (1150–1500) die Wandlungen in der Mode wie die



Fig. 3. Richard Wellesburne de Montfort.
Monumental Effigy in Hitchendon Church Bucks.



Fig. 4. Sir Robert Shurland. From his Effigy in Minster Church, Kent.

Entwicklung der Bewaffnung anhand großer Kunstwerke dargestellt. Die Fülle des Dargebotenen in Text und Bild, wie auch die drucktechnische Ausführung, ist erstaunlich. Manche Einzelheiten des Kostüms und der Ausrüstung sind neben den Hauptfiguren in vergrößertem Maßstabe abgebildet und von Hand koloriert.

Aus dem reichhaltigen Material seien einige kunsthistorischbedeutsame Proben ausgelesen und im Bild mit wenigen Erläuterungen wiedergegeben.

Auf dem Titelblatt des Stothardschen Werkes sehen wir in prachtvoller Farbgebung Proben der wertvollen frühgotischen Grabdenkmäler englischer Herrscher in der schönen einschiffigen Kuppelkirche der 1109 von Robert von Arbrissel gegründeten französischen Abtei Fontevrault: die Heinrichs II., Eleonores von Guienne, Richards Löwenherz und Isabellas von Angoulême. Es ist schade, daß sie wegen der hohen Kosten hier nicht farbig wiedergegeben werden können. Wir müssen uns auf einige unkolorierte Tafeln beschränken, werden aber dadurch entschädigt, daß diese genau nach dem Original in Tondruck gezeitet werden.

Auf Tafel 8 (Fig. 2) ist u. a. das Grabmal des Königs Richard I., genannt Löwenherz, in der Abtei Fontevrault in unkolorierter Lithographie wiederholt. Schon das eine dieser Meisterwerke der Bildhauerkunst vergegenwärtigt uns die Pracht und den Aufwand in der Kleidung hochgestellter Männer und Frauen des Mittelalters. Die Grabmäler englischer Könige tragen ein Habit aus kostbaren Stoffen zur Schau, jedoch durchweg ohne heraldische Zierde, wie die ihrer Söhne, des übrigen hohen Adels und der Ritter. Schon das Ende des 13. und der Anfang des 14. Jahrhunderts weist herrliche Beispiele wappenverzierter Stoffe auf; wohl nirgends trifft man sie so oft an wie gerade in England. So sehen wir z. B. auf Tafel 39 (Fig. 3) das sehr bemerkenswerte Grabmal des Richard Wellysburne de Montfort in der Kirche von Hitchendon in Buckinghamshire. Dieser Richard Wellysburne war der jüngste Sohn von Simon von Montfort (Graf von Leicester), der mit der Schwester des Königs Heinrich III. verheiratet war. Die verschränkten Beine zeigen, daß er an einem Kreuzzuge teilgenommen hat. In der Rechten hält er einen Dolch, die Linke umschließt ein schweres breitklingiges Schwert, auf dessen Scheide verschiedene Schilde (Ahnenschilder) angebracht sind. Im großen leicht gebogenen Dreieckschild sehen wir ein merkwürdiges Schildbild: mit Fußspitzkreuzen (crosslets «fitchés») besät, ein steigender Löwe mit gedoppeltem Schweif, ein Kind im Rachen haltend. Der Waffenrock zeigt das nämliche Schildbild, das Ganze

führt schier lebensnahe eine Rittergestalt um die Wende des 13. Jahrhunderts vor Augen.

Tafel 41 (Fig. 4) zeigt das Grabmal des Sir Robert de Shurland in der Münsterkirche von Kent. Es ist insofern bedeutsam, als wir hier, was selten ist, die Rückseite eines Schildes mit Schildfessel zu sehen bekommen. Paul Ganz gibt in seiner «Geschichte der heraldischen Kunst in der Schweiz» (S. 28) eine Rekonstruktion der Schildfessel des berühmten Schildes von Seedorf, die mit der hier abgebildeten Fessel im wesentlichen übereinstimmt. Da der Schild des Sir Robert de Shurland (um 1300) 50–80 Jahre jünger ist als der Seedorfer Schild, weist jener schon eine etwas weiterentwickelte Schildfessel auf.

Alle diese Bildtafeln verdienen eine geschichtliche und kunstgeschichtliche Erläuterung. Aus Raummangel müssen wir uns mit Andeutungen begnügen. Auf ein wichtiges Beispiel sei kurz hingewiesen. Tafel 121 zeigt die schöne Rittergestalt des Richard Beauchamp, Graf von Warwick (1382–1439), eines berühmten Feldherrn und Günstlings Heinrichs V. Als englischer Gesandter trat er auf dem Konzil zu Konstanz auf: ein erfolgreicher Kriegsmann, der 1437 zum Statthalter von Frankreich ernannt wurde. Auch dieses Grabmal veranschaulicht eine prächtige Rittergestalt aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Stothard hat es von allen vier Seiten gezeichnet und neben die Figuren wie gewohnt reizvolle Einzelheiten der Ausrüstung gesetzt. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, daß sich der schönste ausgeführte Ritterschild am Grabmal des Grafen von Pembroke († 1296) in der S. Edmund Chapel der Westminster-Abbey befindet. Dies Prunkstück mittelalterlicher Kunst wirkt wie eine Ergänzung zu den Beschreibungen alter Dichter und Sänger.

Mit seinen Nachbildungen, die für die Geschichte der Lithographie in England von hoher Bedeutung sind und deren erstaunliche Werkkunst erst später, namentlich von den Franzosen, weiterentwickelt wurde, hat Stothard nicht nur dem damaligen Prinz-Regenten, dem er sie widmete, sondern dem englischen Volke, vorab seinem Adel, ein Vermächtnis von bleibendem Wert hinterlassen. Noch heute rufen die darin wiedergegebenen formvollendeten Werke der Bildhauerkunst aus dem geheimnisvollen Dämmerlicht der gotischen Dome Englands und Frankreichs eine der bewegtesten Spannen des späten Mittelalters wach.

Literatur:

The Monumental Effigies of Great Britain von C. A. Stothard. 1832.

Paul Ganz: Die heraldische Kunst in der Schweiz im 12. und 13. Jahrhundert, 1899.

Verschiedene kleinere Schriften.